Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 16 Erscheint jeden Samstag. 20. April.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Die aargauische Bürgerschule. II. — Gesetz über die aargauische Bürgerschule. — Gottfried Keller als Erzieher. — Ein Flug durch die Jahrhunderte der Schulgeschichte. — Die vier Worte des Lehrers. — Aus der Natur. — Gestirnkonstellation in der zweiten Hälfte des April. — Professor Dr. Ludwig Schläfli. † — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein.

Konferenzchronik.

Kantonaler Lehrerverein Zürich. Delegirtenversammlung, 20. April, 2 Uhr, „Limmathof" Zürich. Tr.: 1. Mitteilungen (die letzten Wahlen, Fall Walder in Weiach etc.). 2. Andenken an den verstorbenenen Hrn. Seminardirektor Wettstein. (Porträt und Grabstein.) Ref. Hr. *Kollbrunner*. 3. Antwort des Erziehungsrates auf unsere Eingabe wegen der Untersuchung bei Wegwahlen. Ref. Hr. *Heusser*. 4. Zirkular des Erziehungsrates betr. die Nebenbeschäftigung der Lehrer. Ref. Hr. *Amstein*. 5. Strafturnkurse für Lehrer. Ref. Hr. *Keller*. 6. Abnahme der Rechnung.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 26. April, abends 8 Uhr im „Pfauen" am Zeltweg, (1. Stock). Geschäfte: 1. Prof. *E. Wehrlin*: Über den deutschen Sprachunterricht, II. 2. Behandlung der eingelaufenen Fragen. *Der Vorstand.*

Sektion Zug des Schweiz. Lehrervereins. 5. Versammlung, Samstag, den 27. April, 5 Uhr, im „Bahnhof", Zug. Tr.: 1. Anschauungsmittel. 2. Altersversorgung. 3. Ergänzungswahl in den Vorstand. — Die Sitzung ist obligatorisch.

Kommission der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz für 1895 und 1896:

Präsident: Herr *S. Alge* in St. Gallen.
Aktuar: „ *G. Wiget* in Rorschach.
Kassier: „ *U. Steiger* in Flawil.
Mitglied: „ *J. J. Nüesch* in Berneck.
„ „ *K. Freund* in Rapperswil.

Bezirkskonferenz St. Gallen.

Präsident: Herr *J. Göldi*.
Aktuar u. Kassier: „ *O. Zillig*.
Gesangleiter: „ *J. Schweizer*.

Nur für Beamten- und Lehrersgattinnen und -Witwen.

Eine **Weisswarenfabrik** wünscht ihre Artikel in **Damen- und Kinderkonfektion, Blousen, Schürzen, Hemden, Unterröcke** etc. etc. in **Dépôt** abzugeben. Schöner Umsatz auch in kleinern Orten mit grossem Benefice. Streng reelle Bedienung. [O V 158]

Gefl. Offerten sub Konfektion Chiffre O 1636 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Offene Schulstelle.

Uzwil, dreikursige Sekundarschule, eine Lehrstelle für Deutsch, Geschichte, Physik, Geometrie, Freihand- und Linearzeichnen und Turnen. Fächeraustausch vorbehalten. Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden 32—35. Anfangs-Gehalt 2200 Fr. zuzüglich 300 Fr. Wohnungsentschädigung und Beitrag an die Lehrerkasse.

Anmeldungen patentirter Bewerber sind unter Beilage der Zeugnisse und eines curric. vitae bis zum 30. April l. J. an Herrn J. Vogt-Benninger, Präsident des Sekundarschulrates in Uzwil zu richten. (O F 4194) [O V 177]

St. Gallen, den 16. April 1895.

Die Erziehungskanzlei.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Die Gemeinde Bubendorf, Kanton Baselland, hat eine Lehrstelle für die Unterschule (I. und II. Schuljahr) und die Hälfte der Repetirschule neu zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt nebst freier Wohnung, Pfrundland und Kompetenzholz 1200 Fr. in bar.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung samt Leumundszeugnis, Lehrpatent und einer kurzen Lebensbeschreibung, sowie allfällige Zeugnisse über bisherige praktische Tätigkeit bis spätestens Freitag, den 10. Mai 1895 der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Liestal, den 10. April 1895. [O V 176]

Erziehungsdirektion von Baselland.

2 Lehrstellen offen

in einem **Knabeninstitut der deutschen Schweiz** für Mathematik, Buchhaltung, Naturkunde, techn. Zeichnen, Turnen und Sprachen (Französisch, Italienisch, Englisch erwünscht). Kenntnis der deutschen Sprache für letztere Stelle auch nötig. — Offerten unter Chiffre **D 1110 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.** [O V 179]

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** wird hiemit infolge Resignation des bisherigen Inhabers die Stelle eines Hauptlehrers für deutsche u. französische Sprache, Geographie und Geschichte zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. [O V 165]

Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden für einen definitiv wählbaren Kandidaten mindestens 2500 Fr. und für einen provisorisch wählbaren 2200 Fr. Mit der Lehrstelle soll, wenn möglich, das Rektorat mit einer Gehaltszulage von 100 Fr. verbunden werden. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 27. April nächsthin der Bezirksschulpflege Rheinfelden einzureichen.

Aarau, den 5. April 1895.

Die Erziehungsdirektion.

HORS CONCOURS JURYMITGLIED Weltausstellung Paris 1889

Grand Prix Internat. Ausstell. Lyon 1894 [O V 178]

In einer guten Genfer Familie werden einige Knaben, welche die Handels- oder Kunstschule besuchen, oder eine Lehrzeit in einem Geschäftshaus oder an einer Bank machen sollen, in Pension aufgenommen. Liebreiches Familienleben. Sorgfältige Überwachung. [O V 175]

Adresse zu erfragen im Bureau der Verlagshandlung: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Schneidersche Zählrahmen.

Pat. Nr. 8241. Deutsch. Gebrauchsmstrch. 30136.

Von Fachleuten dringend empfohlen! Glänzende Zeugnisse! Normale Grösse: 30 *mm* Kugeldurchmesser. Auf Bestellung werden auch grössere geliefert. Preis für Zählrahmen mit geschweiftem Dreifuss und gedrehter Säule 20 Fr. Ohne Fuss 15 Fr. 100 Kugeln 10 Fr. franko. (OF 4204) [OV181]

Adresse: **G. Schneider,** Lehrer, **Buus** (Baselland).

Verlag W. Kaiser, Bern.

Rufer, H., Exercices et lectures. I mit Vokabularium. 27. Auflage, Preis Fr. —.90, 13 Ex. Fr. 10.80.
— — **Exercices et lectures.** II mit Vokabularium. 16. Auflage. Preis Fr. 1.—, 13 Ex. Fr. 12.—.
— — **Exercices et lectures.** III mit Vocabularium. 8. Auflage. Preis Fr. 1.60, 13 Ex. Fr. 19.20.
Sterchi, J., Schweizergeschichte, 7. Auflage. Fr. 1.20, Dtzd. Fr. 13.20.
— **Geographie der Schweiz,** mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Einzeln 55 Cts., 13 Ex. Fr. 6.60.
Reinhard u. Stefmann, Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen. Zus. 50 Cts.
Reinhard, Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen. Mit einer stummen Karte. Broschirt 60 Cts., 13 Ex. Fr. 7.20.
— — **Rechnungsaufgaben an den Rekrutenprüfungen.**
4 Serien mündlich à 35 Cts., Dtz. Fr. 3.60
4 „ schriftlich à 35 Cts., „ Fr. 3.60.
Wernly, G., Aufgabensammlung i. d. Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlraum mit mehrfach benannten Zahlen. Heft 40 Cts., 13 Ex. Fr. 4.80
II. Heft. Gemeine Brüche. Heft 40 Cts., 13 Ex. Fr. 4.80
III. Heft. Dezimalbrüche. Heft 40 Cts., 13 Ex. Fr. 4.80
Neu. IV. Heft. Vielsatzrechnung. Heft 50 Cts., 13 Ex. Fr. 6.—.
Jacob, Ferd., Geschäftsaufsätze für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Ex. 75 Cts., 13 Ex. Fr. 9.—.
Von der Tit. Erziehungsdirektion als vorzügliches Lehrmittel empfohlen. [OV158]
— **Leitfaden für Rechnungs- u. Buchführung.** Ex. 65 Cts., 13 Ex. Fr. 7.20.
— — **Aufgaben dazu.** Ex. 40, 13 Ex. Fr. 4.20.
— — **Auflösungen.** Ex. 40, 13 Ex. Fr. 4.20.
— **Buchhaltungshefte.** Ex. 50, 13 Ex. Fr. 4.80.
Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde. geb. Fr. 1.20
— **Materialien für den Unterricht in der Geographie.** geb. Fr. 4.—.
— — **Neu. Aufgaben zur Naturbeobachtung.** Ex. 25 Cts., Dtzd. Fr. 2.70.
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. XI. Auflage. Ex. 30, 13 Ex. Fr. 3.60.
Meyer, Dr. S., Lehrbuch des Lateinischen. I. Teil geb. Fr. 2.50, II. Teil geb. Fr. 2.20.
Kirchengesangbücher, nur in sehr soliden Einbänden von Fr. 1.15 an.
Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger. I. Teil 183 Figuren kart. Fr. 3.—.
II. „ 141 „ „ Fr. 3.—.
Von der gesamten Fachkritik als ausgezeichnetes Lehrbuch empfohlen.
Neues Zeichen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln, 60/90 cm. Serie I. Preis Fr. 8.50. Serie III, Fr. 10.—.
Schweizer Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder. 60/80 cm.
Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild 3 Fr. pro Serie 15 Fr. Auf Karton mit Ösen 80 Cts. pro Bild mehr. **Kommentare zu jedem Bild gratis.**
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 8 Tafeln. 60/80 cm. Preis einzeln Fr. 3.—. Auf Karton mit Ösen Fr. 4.—. Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen. Kulturpflanzen etc. Generalvertretung für die Schweiz.
Naturhistorische Präparate, Skelette, Spirituspräparate, Metamorphosenreihen, Präparate aus Papiermasche, Physikalien und Chemikalien.
Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel,
Heftfabrik. — Schreib- und Zeichenmaterialien.
Kataloge gratis.

Man wünscht einen schwerhörigen Knaben, der durch sein Leiden in der Schule zurückgekommen ist, einem gewissenhaften und freundlichen Sekundarlehrer in Erziehung zu geben, der demselben in allen Fächern nachhelfen würde. Lehrer mit eigenen Kindern bevorzugt. Auch müsste am gleichen Ort Gelegenheit sein zum Besuch eines guten Konfirmationsunterrichtes. Gefl. Offerten sind zu richten an **Dr. Otto Possert, Rapperswyl,** Kt. St. Gallen. (OF4162) [OV174]

Lehrgang der Rundschrift
mit Anleitung, eigens für den Schulgebrauch eingerichtet. In kurzer Zeit 2 Auflagen; die günstigsten Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer die Sache recht prüft, wird sie acceptiren. Einzelpreis 1 Fr.
Bei Mehrbezug entsprechend. Rabatt.
F. Bollinger-Frey, Sek.-Lehr., (OS2238) **Basel.** [OV172]

Für die **Schweizer Schule in Luino** wird auf 1. Mai ein Lehrer gesucht.
Solche, die in der italienischen Sprache einige Kenntnisse besitzen, erhalten den Vorzug.
Anmeldungen sind an Herrn **Augusto Hüssy, Presidente della Scuola Svizzera in Luino** (Italien), zu richten. [OV165]

Institution Balitzer,
Knaben-Pensionat, Servette 28 Genf. Gegründet im Jahr 1874. Kaufmännische und klassische Studien. Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen. Herrlicher Park. Geselliges Familienleben. Prospekte versendet auf Verlangen der Direktor **S. Balitzer.** [OV104]

Lausanne.

Chambres et Pension. Vie de famille. Conversation française. Cuisine soignée. Jardin. Prix modérés.
Adresser les demandes à *J. Sambac* à Lausanne, Clos du Matin. [OV171]

Schaffhausen
Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!
Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1—6 Meter.
Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.80 per Meter.
Cheviots und **Tweeds** zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.80 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.80 per Meter.
Stoffe für **Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel** etc.
Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.
Tuchversandhaus Schaffhausen
[OV238] (Müller-Mossmann) OF 1176
Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Reissbretter
Reisschienen
Winkel
Masstäbe
Reisszeuge
Bleistifte
Stahlfedern
Gebrüder Fretz
Abteilung Papeterie
Schipfe 4 **Zürich** *Schipfe 4*
Spezialität: **Schulartikel.**
[OV124]

Tintenextrakt,
flüssig, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Schul-, Kanzlei-, Kaisertinte, liefere 2,5 kg. Extrakt inklus. Emballage, franko Mk. 3.50. [OV166]
J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altendorf (Sachsen).
Bereits Tausende von Anerkennungen erhalten!

Wer sich ein wirklich gutes
Musik-Instrument
anschaffen will, verlange die illustr. Preisl. gratis u. franco von
C. A. Götz jr.
Wernitzgrün i. S., Nr. 26.
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [OV 23]

Pension Tivoli
bei Neuenburg.
Töchter, die sich im Französischen ausbilden möchten, finden in unserer Familie liebevolle Aufnahme. Sofern sich der Unterricht auf das Französische allein beschränkt, wird derselbe durch eine Dame des Hauses erteilt; ebenso ist Gelegenheit geboten, die ausgezeichneten Stadtschulen zu besuchen. Pensionspreis bescheiden. Referenzen: Hr. Peter, Sek.-Lehrer, Bäretswil, Hr. Pfarrer Blanc, Serrières, oder direkt an **Famille Chevalley-Reguin, Tivoli, Serrières, bei Neuenburg.** [OV65]

Ernstes und Heiteres.

Wenn bei Menschen das Herz hart ist, so ist's aus; was er auch sonst Gutes hat, man kann nicht mehr auf ihn zählen. *Pestalozzi.*

* * *

Der Arme ist schon halb gerettet, wenn er keinem Blutsauger unter die Klauen fällt. *Pestalozzi.*

* * *

Wenn der Mensch kein stilles, ruhiges und heiteres Herz hat, so ist ihm nicht wohl.

* * *

— Aus der Geschichtsstunde. Es sollen die Ursachen zum Morgartenkriege angegeben werden. Die Schülerin erzählt mit Feuereifer: „Die Schweizer zerstörten das Kloster, nahmen die Klosterherren gefangen und trieben das Vieh mit sich."

— Fritz beklagt sich bei einem Freunde, dass er durchgefallen sei, und schiebt die Schuld den Examinatoren zu: „Ich hätte gewiss antworten können, wenn die Examentoren mich nicht immer das gefragt hätten, was ich nicht wusste."

— Übersetzung aus dem Italienischen: Vuol delle uove fresche? Willst du Eier fressen?

? ? ?

1. Was für Schriften geben nähern Aufschluss über den Dichter Heinrich Leuthold?

2. Was für Werke bestehen und sind empfehlenswert über schweiz. Söldnerdienste und Pensionenwesen im allgemeinen oder spez. in Frankreich bis zur französischen Revolution? *S.*

Briefkasten.

Thurg. Korr. Best. Dank und Gruss wird mich fr., Sie zu seh. — Hrn. *W. in D.* Die Bücher gehen Ihnen zu. — Hrn. *C. in S.* Wohl ein vergeblicher Versuch. — Hrn. *G. in Z.* „Ein jeder zählt nur sicher auf sich selbst." Das zeigt sich hier allerdings. Ist's etwas Neues? — Hrn. *M. in J.* War uns leider nicht möglich, der Liste die gewünschte Vollst. zu geb. Dur. in n. Nr. — Hrn. *J. G. in A.* Die Stellschriftfrage dürfte ihren Zenith überschritten haben; bald wird es heissen: „Über allen Wipfeln ..." — Hrn. *Sch. in B.* Ihrem Zählr. ist bereits ein Art. gewidm. worden; zu einem Abdr. aus and. Bl. können wir uns nicht verstehen. — *X. X.* „Der Stolz ist der Rückgrat des Menschen, und die Eitelkeit ist das Schwänzchen daran." — Hrn. *N. in H.* Lasst's nun genug sein des grausamen Spiels. Der letzte Entsch. erfolgte durch Stichentsch. — Hrn. *S. in K.* Die Präp. werden mit Beginn des Schuljahrs am Platze sein. — Hrn. *Sch. in Cond.* Präsentiren Sie sich, jetzt nicht ungünstig.

Die aargauische Bürgerschule.

II.

Nicht alle elf Paragraphen des neuen Gesetzes können sich des ungeteilten Beifalls der Lehrerschaft erfreuen. Der Hauptmangel desselben liegt darin, dass es zu sehr auf das gegenwärtig fühlbare Bedürfnis zugeschnitten ist, auf den Wunsch, bessere Resultate in den Rekrutenprüfungen zu erzielen. Wohl findet sich Raum in der neuen Schulanstalt, die in der Schule erworbenen Kenntnisse aufzufrischen, zu befestigen, kaum aber für eine Erweiterung und eine grössere Nutzbarmachung derselben fürs praktische Leben. Der Charakter der blossen Repetirschule drückt sich schon darin aus, dass die Schulzeit aufs 16. bis 19. Altersjahr verlegt wird. Es fehlt der Anschluss an die Volksschule, die mit dem 15. abschliesst. Zwischen dieser und dem Eintritt in die Bürgerschule liegen anderthalb Jahre, eine Zeit, lang genug, die Schüler aus der Gewöhnung an stramme Schuldisziplin und intensive Schularbeit herauszureissen. So treten oft die als gesittete, arbeitsfreudige Alltagsschüler entlassenen Knaben als junge, lernscheue Burschen in die Bürgerschule, und es gehört die volle Kraft, der ganze Takt des Lehrers dazu, sie nach und nach wieder in die notwendige Unterordnung unter die Schuldisziplin zu gewöhnen. Wie viel besser wäre es, wenn nicht die lange Pause das Band zwischen Schule und Schüler zerreissen würde! Dieser Vorteil eines innigen Anschlusses an die Volksschule ist fallen gelassen worden, damit der Austritt aus der Bürgerschule möglichst nahe an die Rekrutenprüfungen gerückt werde, damit die rasch erworbenen Kenntnisse vor ihrem „Verfliegen“ die Ziffern der Prüfungstabellen möglichst günstig beeinflussen. Diesen Einfluss noch zu vergrössern, gleichsam zu erzwingen, werden seit etwa zwei Jahren in vielen Gemeinden des Kantons einige Wochen vor den Prüfungstagen freiwillige Repetitions- oder Drillkurse von etwa 20 Stunden abgehalten, die selbst von Bezirkskulturgesellschaften begünstigt werden: Ein billiges und bequemes Mittel, die Schäden des gesamten Schulwesens zu verdecken, statt sie zu heilen!

Die Wahl der Unterrichtsfächer schliesst sich ebenfalls genau den Anforderungen der Rekrutenprüfungen an: Lesen, mündliche Wiedergabe des Gelesenen, Aufsatz, Rechnen, mündlich und schriftlich, Vaterlands- und Verfassungskunde. Sämtliche werden ungefähr im gleichen Umfange auch in der Volksschule gelehrt. Einzig die Verfassungskunde wird in der Bürgerschule auf breitere Grundlage gestellt werden können. Die Gleichartigkeit der Anforderungen in den beiden Schulanstalten ist es besonders, die den Unterricht an Bürgerschulen schwierig macht. Wird der Unterrichtsstoff einzig in der Form blosser Wiederholung, nochmaliger Einprägung behandelt, versteht es der Lehrer nicht, für denselben durch eigenartige, neue Darstellungsweise das Interesse der Schüler zu gewinnen, so werden sehr bald die intelligentern Elemente derselben den „Verleider“ bekommen. Jeder Trieb zur eignen Weiterbildung wird so erstickt. (Das kommt ganz auf den Lehrer an. D. R.) Statt einem befruchtenden Frühlingsregen, der alle Keime weckt und stärkt, gleicht so die Bürgerschule dem kalten Reif, der jedes weitere Streben erstarren lässt. Sehr zu vermissen sind daher unter den Lehrgegenständen die naturkundlichen Belehrungen, welche noch die Verordnung von 1886 vorgesehen hat. Die Naturwissenschaften in ihrem weiten Umfange, ihrer unaufhaltsamen Entwicklung, ihren mannigfaltigen Beziehungen zum praktischen Leben hätten des dankbaren, dem Schüler neuen Stoffes in Hülle und Fülle geboten. Doch, was nicht verboten ist, ist erlaubt. Wenn auch nicht vom Gesetze dazu gezwungen, wird der Lehrer oft auf solche Gebiete abschweifen, um den sonst eintönig werdenden Gang des Unterrichtes zu beleben. Die Vaterlandskunde, besonders die Geographie, bietet ja so manchen Anlass zu weiterem Ausblick.

In einigen Lehrerkreisen wird es übel empfunden, dass künftighin auch Bezirkschüler, selbst wenn sie alle Klassen durchlaufen, sowie ehemalige Zöglinge noch höherer Lehranstalten, in den Bürgerschulen sich auf die gleichen Bänke wie die Primarschüler setzen müssen. Bis jetzt waren sie vom Besuch derselben befreit. Wir geben zu, dass bei einer Herabwürdigung der Bürgerschule zur blossen Drillanstalt die Gefahr der Verflachung für diese meist intelligenten Elemente nahe liegt. Wir hoffen aber, dass dieser Fall die Ausnahme bilden werde. In den bessern Fällen aber wird der Intelligente den Minderbegabten bilden, der Fleissige den Trägen mitreissen, die ganze Schule durch Anwesenheit der Vorgerückteren gehoben werden. Der demokratische Gedanke verlangt, dass eine Bürgerschule von allen angehenden Bürgern besucht und nicht zur Strafschule umgebildet werde, für die, denen es an Talenten oder Gelegenheit fehlte, sich auf eine höhere Bildungsstufe zu heben.

Den Schicksalsparagraphen des Gesetzes bildet wahrscheinlich die Bestimmung, dass der Unterricht nicht über 7 Uhr abends ausgedehnt werden dürfe. Aus bäuerlichen Kreisen ertönt deswegen bereits lebhafter Widerstand. So sehr jene Vorschrift im Interesse eines gedeihlichen Unterrichtes liegt, so wäre es vielleicht doch besser gewesen, dieselbe mit Rücksicht auf die Volksabstimmung zu unterdrücken. Wie so viele andere Punkte, die noch einer nähern Umschreibung bedürfen, hätte auch die Zeitbestimmung wie bisher auf dem Verordnungswege sich feststellen lassen.

Ein schwacher Punkt ist § 8, der die Abwandlung der Schulversäumnisse lediglich nach den Bestimmungen des 65er Schulgesetzes verlangt. Nach diesen kann die Gemeindeschulpflege für jeden Monat ein unentschuldigtes Versäumnis straflos erklären, ein zweites, selbst ein drittes mit blossem Verweis, die übrigen mit 20—50 Rp. pro Absenz (von zwei Stunden) bestrafen. Diese Bestimmungen mögen genügen, für die Primarschule, deren Schüler monatlich 30—40 Schulhalbtage haben. Für die Bürgerschulen sind sie viel zu lax. Denn wenn die Schulpflegen die alt-

hergebrachte, väterliche Milde auch auf diese anwenden, so könnten sie z. B. denjenigen, der einen vollen Monat, also acht malhintereinander die Schule schwänzt, mit 5 mal 20 Rp. ist ein Fr. bestrafen, eine Lächerlichkeit, da derselbe in den so gewonnenen 16 Stunden ja weit mehr verdienen kann. Es ist aber zu erwarten, dass die meisten Schulpflegen die Wichtigkeit ihrer Aufgabe einsehen und die schärfsten zulässigen Strafen zur Anwendung bringen: 50 Rp. per unentschuldigtes Versäumnis, wie es jetzt schon von einsichtigen Behörden geschieht.

Bringt das neue Gesetz vieles, das unserer Auffassung nicht entspricht, so darf hingegen betont werden, dass unter den heutigen Verhältnissen etwas anderes überhaupt keine Aussicht zur Annahme hätte. Und dann kommt es doch einzelnen Wünschen der Lehrerschaft in gerechter Weise entgegen, so, indem es die Schülerzahl per Abteilung auf 30 herabsetzt, die Besoldung auf 100 Fr. per Winterkurs erhöht: allerdings noch keine übertriebene Leistung für 80 so schwierige Unterrichtstunden. Dazu ist noch in Betracht zu ziehen, dass, wenn der vorliegende Entwurf vom Volke verworfen würde, wieder Jahre vergehen könnten, bis der Grosse Rat sich entschlösse, einen neuen zu beraten. Ein verneinender Volksentscheid würde zudem die Gegner jeglicher weitern Aufklärung ermutigen und stärken und in vielen Gemeinden die mit Mühe und Kämpfen bereits eingeführten Bürgerschulen in Frage stellen. Wird das Gesetz aber angenommen, so kann es nicht schwer sein, nach einigen Jahren der Erfahrung durch eine Revison desselben die mangelhaften Bestimmungen zu beseitigen. Aus all diesen Gründen ist es notwendig, dass alle Freunde der Volksbildung am 28. April geschlossen für die Vorlage einstehen. *R. S.*

Gesetz über die aargauische Bürgerschule.

§ 1. Jede Schulgemeinde ist verpflichtet, eine Bürgerschule zu errichten und für deren Ausstattung und Unterhaltung zu sorgen.

§ 2. Zum Eintritt in die Bürgerschule sind alle bildungsfähigen, der Gemeindeschule entlassenen Knaben schweizerischer Nationalität verpflichtet, die jeweilen bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt haben werden und das 19. noch nicht vollendet haben.

Das Schülerverzeichnis wird vom Zivilstandsamt angefertigt, von der Ortspolizeibehörde jeweilen ergänzt und rechtzeitig der Schulpflege eingereicht.

§ 3. Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind jedoch ausgenommen: 1. Bezirksschüler, so lange sie die Bezirkschule besuchen; 2. Schüler gewerblicher Fortbildungs- und Handwerkerschulen, insofern sie an denselben den Unterricht der Bürgerschulen in vollem Umfange geniessen und so lange sie diese Schulen besuchen; 3. Schüler der höhern Lehranstalten.

§ 4. Die Pflicht zum Schulbesuche erstreckt sich auf die Dauer von drei vollständigen Winter-Halbjahrskursen.

§ 5. Einem Lehrer dürfen höchstens 30 Schüler zum gleichzeitigen Unterrichte zugeteilt werden.

Wenn in einer Gemeinde oder Ortschaft die Zahl der zum Besuch der Bürgerschule verpflichteten Knaben weniger als 10 beträgt, so ist der Anschluss an die Bürgerschule einer andern Gemeinde oder Ortschaft zu ermöglichen.

Im Streitfall entscheidet darüber der Regierungsrat.

§ 6. Der Unterricht wird von Anfang November bis Ende März in vier wöchentlichen Stunden erteilt, welche nach dem Ermessen der Schulpflege auf einen oder zwei Halbtage zu verlegen sind; auf keinen Fall aber darf der Unterricht auf die Zeit nach 7 Uhr abends ausgedehnt werden.

Der Jahreskurs schliesst mit einer Prüfung, für deren Vornahme der Bezirksschulrat die nötigen Inspektoren bezeichnet. Dieselben haben ihm zu Handen der Erziehungsdirektion Bericht zu erstatten und werden für ihre Bemühungen vom Staat angemessen entschädigt.

§ 7. Die Bürgerschulen stehen unter den nämlichen Aufsichtsbehörden wie die übrigen Schulen der Gemeinde.

Im Falle des Anschlusses einer Gemeinde oder Ortschaft an die Schule einer andern ist die Schulpflege des Schulortes die nächste Aufsichtsbehörde.

§ 8. Die Abwandlung der Schulversäumnisse findet auf grund des Schulgesetzes statt.

§ 9. Die Unterrichtsfächer sind:

1. Lesen, mündliche Wiedergabe des Gelesenen, Aufsatz.
2. Praktisches Rechnen, mündlich und schriftlich.
3. Vaterlandskunde und Verfassungskunde.

§ 10. Die notwendigen Lehrkräfte werden alljährlich von der Schulpflege aus der Zahl der wahlfähigen Lehrer gewählt.

Jeder patentirte Lehrer einer Gemeinde ist zur Annahme einer Wahl verpflichtet.

Die Gemeinden haben einem Lehrer für den gesamten Unterricht eines Halbjahrkurses eine Mindestbesoldung von Fr. 100 auszurichten.

Der Staat leistet an die Besoldungen nach Massgabe des Art. 65 der Verfassung Beiträge von 20—50 %.

Gottfried Keller als Erzieher.

Konferenzreferat von *W. Zähndler.*

II. Keller liebt es, Kontrastfiguren aufzustellen. So steht auch dem überreizten, phantastischen Heinrich ein Knabe, Meierlein, gegenüber, der mit philisterhafter Altklugheit auf grund eines peinlich sauber geführten Rechnungsbüchleins ein förmliches Konto-Korrent angelegt hat, worin er alle die Schuldposten verzeichnet, die Heinrich durch dumme Wetten — Meierlein ist geschickt im Steinwerfen — auf sich geladen. . . . .

Sie sind nicht alle normal, diese Zustände, aber Ähnliches hat gewiss jeder von uns erfahren und durchgemacht in der Kinder Sturm- und Drangperiode.

Es ist klar, dass alle diese kleinern und grössern Kinderverbrechen, wie Keller sie nennt, früher oder später an den Tag kommen mussten. Und so geschah es auch. Die ganze böse Sache kam ans Licht. Mit ihrem Offenbarwerden tritt nun auch das Moment der Strafe auf. Heinrich ist zwar schon früher, am ersten Schultage, von einem alten, grämlichen Schulmeister empfindlich gestraft worden für vermeintliche Verstocktheit. Das war unverdient. Nun aber verhält sich die Sache anders. Hat er ja doch in seiner Verirrung, den Helden und Anführer zu spielen, mehr sein zu wollen, als man ist, zu schlimmen Mitteln gegriffen, Lüge und Entwendung von Geld.

Die Mutter muss den Verirrten strafen. Ihn körperlich züchtigen, ist ihr zuwider. Viel Worte und Geräusch machen kann sie nicht. Allerdings aber ist das „kindliche, blinde Vertrauen ihrer religiösen Rechtlichkeit“ erschüttert, und tief bewegt sagt sie zu Heinrich: „Sieh, ich weiss nicht, ob du, wenn du deine paar Geldstücke noch verbraucht hättest, alsdann auch nach meinem Gelde, welches ich so sparen muss, gegriffen haben würdest; es wäre nicht unmöglich gewesen; aber mir ist es unmöglich, dasselbe vor dir zu verschliessen. Ich lasse daher den Schlüssel stecken wie bisher und muss es darauf ankommen lassen, ob du freiwillig dich zum Bessern wendest; denn sonst würde doch alles nichts helfen, und es wäre gleichgültig, ob wir beide ein bisschen früher oder später unglücklich würden.“

Dieser milde Verweis ist für die gute Mutter mit ihrem kindlichen Vorsehungsglauben charakteristisch. An und für sich überrascht er einigermassen durch den Widerspruch mit dem gewöhnlichen Strafverfahren in derlei Fällen.

Die Mutter vermag nicht, ihre sauer ersparten Geldstücke dem einzigen Kinde zu verschliessen! Entweder — oder. Frei-

willig muss Heinrich den Weg zum Bessern einschlagen können; ohne Zwang; denn dann hilft es für die Dauer doch nichts.

Das ist schon gut und wäre der beste Weg, nämlich der der freien Selbstbestimmung. Es aber auf diese im Kinde schon ankommen zu lassen, scheint mir doch ein zu riskirtes und gefährliches Mittel. (? R.)

Nun, wir stehen da der Auffassung des Dichters gegenüber, seiner Beurteilung jener Schatten, wie sie eben einmal die Erziehungsgeschichte des Kindes aufzuweisen hat.

Es ist allerdings zu bedenken, dass Keller in seinem grünen Heinrich *nicht* wie Göthe im Wilhelm Meister einen Typus geschaffen hat, der als der Ausdruck einer gewissen Zeitperiode — Stimmung und Richtung — gelten kann.

Einen einzelnen Menschen, ein einzelnes, nicht gewöhnliches Schicksal zu schildern, das war, was er wollte.

Man könnte deshalb sagen: Was für den einen speziellen Fall gegolten, gilt nicht für alle und kann nicht schlechthin als die Auffassung des Dichters bezeichnet werden. — Sie ist es gleichwohl; denn die ähnliche Beurteilung, den ganz veränderten Umständen entsprechend, nur viel resoluter vorgetragen, gibt sich in der Seldwyler Geschichte „Frau Regel Amrein und ihr Jüngster“ kund, wo er das kräftige Erziehungssystem der wackern Frau Amrein darlegt. Tritt uns aus dem grünen Heinrich mehr der feine Psycholog und Seelenschilderer entgegen, so hier der eigentliche, praktische Pädagog.

„Regel Amrein erzog ihren Jüngsten so, dass er ein braver Mann wurde in Seldwyl und zu den wenigen gehörte, die aufrecht blieben, solange sie lebten. Wie sie dies eigentlich anfing und bewirkte, wäre schwer zu sagen; denn sie erzog eigentlich so wenig als möglich, und das Werk bestand fast lediglich darin, dass das junge Bäumchen, so vom gleichen Holze mit ihr war, eben in ihrer Nähe wuchs und sich nach ihr richtete. . . . Im ganzen lief ihre Erziehungskunst darauf hinaus, dass sie das Söhnchen ohne Empfindsamkeit merken liess, wie sehr sie es liebte und dadurch dessen Bedürfnis, ihr immer zu gefallen, erweckte. . . . Ohne dessen freie Bewegungen einzeln zu hindern, hatte sie den Kleinen viel um sich, so dass er ihre Manieren und ihre Denkungsart annahm. . . . Sie hielt ihn stets einfach, aber mit einem gewissen gewählten Geschmack in der Kleidung. Dadurch fühlte er sich sicher, bequem und zufrieden in seinem Anzuge und wurde nie veranlasst, an denselben zu denken, wurde mithin nicht eitel. . . . . Ähnlich hielt sie sie es mit dem Essen; sie erfüllte alle billigen und unschädlichen Wünsche aller drei Kinder, und niemand bekam in ihrem Hause etwas zu essen, wovon diese nicht auch ihren Teil erhielten; aber trotz aller Regelmässigkeit und Ausgibigkeit behandelte sie die Nahrungsmittel mit solcher Leichtigkeit und Geringschätzung, dass Fritzchen abermals von selbst lernte, kein besonderes Gewicht auf dieselben zu legen und, wenn er satt war, nicht von neuem auf etwas unerhört Gutes zu denken. Nur die entsetzliche Wichtigtuerei und Breitspurigkeit, mit welcher die meisten guten Frauen die Lebensmittel und deren Bereitung behandeln, erweckt gewöhnlich in den Kindern jene Gelüstigkeit und Tellerleckerei, die, wenn sie gross werden, zum Hang nach Wohlleben und zur Verschwendung wird. . . . . Ebenso verfuhr sie mit dem, was sonst von den Eltern mit einer schrecklich ungeschickten Heiligkeit behandelt wird, mit dem Gelde. Sobald als tunlich liess sie ihren Sohn ihren Vermögensstand mitwissen, für sie Geldsummen zählen und in das Behältnis legen; und sobald er nur im stande war, die Münzen zu unterscheiden, liess sie ihm eine kleine Sparbüchse zu gänzlich freier Verfügung. Wenn er nun eine Dummheit machte oder eine arge Nascherei beging, so behandelte sie das nicht wie ein Kriminalverbrechen, sondern wies ihm mit wenig Worten die Lächerlichkeit und Unzweckmässigkeit nach. Wenn er etwas entwendete oder sich aneignete, was ihm nicht zukam . . . . machte sie keine Katastrophe daraus, sondern beschämte ihn einfach und offen als einen törichten und gedankenlosen Burschen. Desto strenger war sie gegen ihn, wenn er in Worten oder Gebärden sich unedel und kleinlich betrug, was zwar nur selten vorkam; aber dann las sie ihm hart und schonungslos den Text und gab ihm so derbe Ohrfeigen, dass er die leidige Begebenheit nie vergass. Dies alles pflegt sonst entgegengesetzt behandelt zu werden. Wenn ein Kind mit Geld sich vergeht oder gar etwas irgendwo wegnimmt, so befällt die Eltern und Lehrer eine ganz sonderbare Furcht vor einer verbrecherischen Zukunft, als ob sie selbst wüssten, wie schwierig es sei, kein Dieb oder Betrüger zu werden. Was unter hundert Fällen in neunundneunzig nur die momentan unerklärlichen Einfälle und Gelüste des träumerisch wachsenden Kindes sind, das wird zum Gegenstand eines furchtbaren Strafgerichtes gemacht und von nichts als Galgen und Zuchthaus gesprochen. Als ob alle diese lieben Pflänzchen bei erwachender Vernunft nicht von selbst durch die menschliche Selbstliebe, sogar bloss durch die Eitelkeit, davor gesichert würden, Diebe und Schelme sein zu wollen. Dagegen wie milde und freundschaftlich werden da tausend kleinere Züge und Zeichen des Neides, der Missgunst, der Eitelkeit, der Anmassung, der moralischen Selbstsucht und Selbstgefälligkeit behandelt und gehätschelt. Wie schwer merken die wackern Erziehungsleute ein früh verlogenes und verblümtes inneres Wesen an einem Kinde, während sie mit höllischem Zeter über ein anderes herfahren, das aus Übermut oder Verlegenheit ganz naiv eine vereinzelte derbe Lüge gesagt hat. Denn hier haben sie eine greifliche, bequeme Handhabe, um ihr donnerndes: Du sollst nicht lügen! dem kleinen erstaunten Erfindungsgenie in die Ohren zu schreien. Wenn Fritzchen eine solche derbe Lüge vorbrachte, so sagte Frau Regel einfach, indem sie ihn gross ansah: „Was soll denn das heissen, du Affe? Warum lügst du solche Dummheiten? Glaubst du, die grossen Leute zum Narren halten zu können? Sei froh, wenn dich niemand anlügt, und lass dergleichen Spässe!“

„Wenn er eine Notlüge vorbrachte, zeigte sie ihm mit ernsten, aber liebevollen Worten, dass die Sache deswegen nicht ungeschehen sei, und wusste ihm klar zu machen, dass er sich besser befinde, wenn er offen und ehrlich einen begangenen Fehler eingestehe; aber sie bauete keinen neuen Strafprozess auf die Lüge, sondern behandelte die Sachen, ganz abgesehen davon, ob er gelogen oder nicht gelogen habe, so, dass er das Zwecklose und Kleinliche des Herauslügens bald fühlte und hiefür zu stolz wurde. Wenn er dagegen nur die leiseste Neigung verriet, sich irgend Eigenschaften beizulegen, die er nicht besass, oder etwas zu übertreiben, was ihm gut zu stehen schien, oder sich mit etwas zu zieren, wozu er das Zeug nicht hatte, so tadelte sie ihn mit schneidenden, harten Worten und versetzte ihm selbst einige Knüffe, wenn ihr die Sache zu arg und widerlich war. Ebenso, wenn sie merkte, dass er andere Kinder beim Spielen belog, um sich kleine Vorteile zu erwerben, strafte sie ihn härter, als wenn er ein erkleckliches Vergehen abgeleugnet hätte. . . . . .

„Doch blieb die Zeit nicht aus, wo sie allerdings einige vorsätzliche und kräftige Erziehungsmassregeln anwenden musste, als nämlich der gute Fritz herangewachsen war und sich für allbereits erzogen hielt, die Mutter aber erst recht auf der Wacht stand, da es sich nun entscheiden sollte, ob er in das gute oder schlechte Fahrwasser einlaufen würde. Es waren nur wenige Momente, wo sie etwas Entscheidendes und Energisches gegen seine junge Selbständigkeit unternahm, aber jedesmal zur rechten Zeit und so plötzlich, einleuchtend und bedeutsam, dass es nie seiner bleibenden Richtung ermangelte.“ . . . (Leute von Seldwyla, Bd. I, Frau Regel Amrein und ihr Jüngster, pag. 158, 159 ff.)

In diesem Erziehungssystem drängt sich uns — wie auch im g. H. — vor allem eine Beobachtung auf: Es ist das sichtbarliche Bestreben, dem Kinde einen ordentlichen Spielraum offen zu lassen, innert welchem es seine Handlungsweise selber bestimmen kann und muss, sozusagen ein laisser faire — von seiten des Erziehers — in ausgedehntem Masse, wobei dann allerdings und selbstverständlich das laisser aller nicht hinzutritt.

Die Gelegenheit, eine Dummheit oder eine Sünde zu begehen, ist nicht genommen. Es kommt vielfach nur auf die Willenskraft und Einsicht des Kindes an, sie im guten oder schlimmen Sinne zu benützen. Man kann in dieser Beziehung einen interessanten Vergleich anstellen zwischen Keller und Rousseau. Denn im Gegensatz zu jenem meint dieser, dass es gerade darauf ankomme, dem Zögling die Gelegenheit zur Sünde zu entziehen.

Wo immer Keller das Lügen oder das Entwenden von Geld be- und verurteilt, da weist er stets auf das Unkluge, Unzweckmässige, Kleinliche desselben hin, nicht aber auf das Unsittliche,

das an und für sich in beidem liegt. Überhaupt betrachtet er beide gewissermassen als ein vorübergehendes Kinderübel.

Energisch bestraft wissen will er das Kind in jenen Fällen, in welchen es sich kleinlich und unedel zeigt, sich nicht zu bescheiden weiss, sich überhebt.

Wir sehen, das Erziehungssystem der Frau Regula Amrein läuft aufs Praktische hinaus, und man kann mit ihm im ganzen wohl einverstanden sein, ohne gerade die Art und Weise seiner Begründung teilen zu wollen. . . . (Fortsetz. folgt.)

Ein Flug
durch die Jahrhunderte der Schulgeschichte.

(III. Fortsetzung.)

Dem Pietismus galt als leitender Gedanke,
was kurz Humanität, wenn nicht Moral man nennt;
und diesem hat fürwahr der edle Hermann Franke
in manchem „Stift“ gesetzt ein herrlich Monument.
Ihn hob sein Lehrgenie auf der Berühmtheit Stufe;
er gründete zuerst ein Lehrerseminar
und hob das Schulgeschäft zum ehrenden Berufe;
er machte durch die Tat den Pietismus wahr
und überragt darum desselben Träger alle;
denn bald klang jenes Wort nicht mehr mit vollem Schalle.

Glänzt Franke durch die Tat als Pädagogengrösse,
so spielt um Rousseaus Haupt des Ruhmes heller Strahl,
weil er begeist'rungsvoll, zwar selbst nicht ohne Blösse
in „Emil“ uns entwirft sein hohes Ideal.
Hier nur die Quintessenz: „Die Zucht, sowie die Lehre
nach Eigentümlichkeit und Naturell geplant!
Darum, Erzieher, macht die jungen Charaktere
nach ihrer Eigenart vorerst euch wohl bekannt.
Lasst euch zum Kind herab; steigt langsam Stuf' um Stufe
und lehrt es „Mensch sein“ erst vor jeglichem Berufe!

Es stützt auf Stärke sich die sittliche Bewahrung;
drum übt des Leibes Kraft in früher Jugend schon;
des Kindes Lehrbuch sei die eigene Erfahrung;
sich selber helfend sei's ein zweiter Robinson!
Zerfasert nicht den Geist durch „Zuviel“ und „Zufrühe“;
doch lehret praktisch sein und wahrhaft, lebensklug,
und sorget, dass das Herz für alles Gute glühe,
dass nie bei fremdem Schmerz das Öl ihm fehl' im Krug.
Die Sprache der Natur lehr' Gottesfurcht und Tugend;
den Glauben überlasst der Wahl der reifen Jugend!“

Der Philanthropen Werk sind unsre „Institute“;
Philanthropisten hat die Nachwelt sie genannt;
denn ihre Disziplin war eine allzugute;
sie hielten selbst Verweis und Tadel streng verbannt.
Glückseligkeit! galt da als höchstes aller Ziele;
doch sie verloren es in fader Künstelei;
sie unterrichteten mit tändelhaftem Spiele;
verpönt war jeder Ernst der Geistesturnerei.
Man gab gebackene Buchstaben zum Beschauen,
sie geistig allerst, dann leiblich zu verdauen.

Ihr höheres Verdienst um leibliche Erziehung
ist's, das uns wiederum mit ihrem Geist versöhnt.
Natürlichkeit ward hier mit ängstlicher Bemühung
in Sitte und Gewand der Jugend angewöhnt.
Da hat ein Basedow Erziehungskunst gepflogen
in dem Philanthropin, Salzmann in Schnepfental,
und der, der grösste wohl von diesen Pädagogen,
verdient durch Schriften auch ein rühmliches Denkmal;
schriftstellernd aber steht auf allerhöchster Rampe,
ein Freund der Kinderwelt, der vielgeles'ne Campe.

Noch ist's ein düst'res Bild, das Friedrichs des Grossen
Jahrhundert von der Schul' des Volkes uns entrollt;
noch war der Lehrerstand verachtet und verstossen,
noch das gemeine Volk der Schule gar nicht hold,
noch gab die Geistlichkeit, ging's nur ein Schrittchen weiter,
als Schulgebieterin ihr strenges Veto ab;
noch fürchteten ja oft des Staates erste Leiter,
die geist'ge Freiheit sei nur des Gehorsams Grab;
doch oft auch schlug das Herz dem gutgesinnten Fürsten,
sah er das arme Volk so ohne Wissensdürsten.

So sorgten, Frankes Geist nacheifernd durch Erlasse,
die preuss'schen Könige für Schulpflicht allgemein;
und für die Schule schloss sich auf des Staates Kasse;
der Lehrer sollte nicht mehr Hungerleider sein.
Zu seiner Bildung manch Seminar gegründet,
die Schule überhaupt als Staatsanstalt erklärt.
Allein das helle Licht, in gutem Sinn entzündet,
zu leuchten ausgesandt, losch bald, weil schlecht genährt.
Das Vorurteil des Volks, wie Schlaffheit auch der Lehrer,
die waren unbewusst des guten Werks Zerstörer.

Da freuen wir uns mehr an Rochows edlem Bilde,
am Menschenfreund, der still bestellte seine Saat,
der nicht das edle „von“ nur trug im Wappenschilde,
der sich auch adelte durch Wort und Schrift und Tat.
Der menschlichen Vernunft, ein Löw', im Netze liegend,
half er (so schreibt er selbst) als kluge, flinke Maus
des Unsinns Maschenwerk mit scharfem Zahn besiegend,
zur Äusserung der Kraft, der göttlichen, heraus.
Und was er so gewirkt in seiner Herrschaft Grenzen,
verdiente schon, sein Haupt mit Lorbeer'n zu bekränzen.

Die Schulen, die er schuf zu Rekan, Gettin, Krahne —
gar bald ein Wallfahrtsort dem deutschen Lehrertum —
sein Werk „der Kinderfreund“, die Siege seiner Fahne
eroberten ihm schnell den wohlverdienten Ruhm. —
In Sachsen, Württemberg und andern deutschen Landen
nahm bald die bessre Zeit des Fortschritts den Beginn.
Die Schulen Schlesiens und Östreichs Länder fanden
an Joh. Felbiger und Kindermann Gewinn.
Auch Seminarien und andre Institute
erweiterten den Blick für's Nützliche und Gute.

Nicht so erfreulich stand's damals im Schweizerlande,
dess Schule nichts gemein mit seiner Schönheit Ruhm,
Warum? Die Antwort gibt ein Blick dem Lehrerstande;
denn elend war sein Lohn, meist nichts sein Eigentum,
er selbst ein bunt Gemisch von vielerlei Berufen:
Hier ging als Handwerksmann der Lehrer auf die „Stör“,
dort trieb sein Fuhrmannsruf das Pferd zu schnellern Hufen,
meist nahm ein Invalid die Schul' in Zucht und Lehr'.
Weil damals noch das Recht nicht gleich war allerorten,
gab's „Bürgerschulen“ hier, „Ansässenschulen“ dorten.

Doch seht! das freie Land gebar den grossen Meister,
dess Lehrmethode frei, kein zwingendes System.
Was durch Jahrhunderte der Kraft gelehrter Geister
fast unlösbar erschien, ein ewiges Problem,
hat hier die Allgewalt der Liebe zu dem Volke,
ein Herz, das freudig litt für andrer Menschen Glück,
ein edler Gottesmut bei Sturm- und Wetterwolke,
ein idealer Sinn und ein Prophetenblick
für alle Zeit gelöst: „Humanität der Schule!“
Drum Pestalozzi, dir den Platz im Ehrenstuhle!

Dein Name glänzt zwar nicht im Buch der Wissenshelden;
doch deinem Werk gebührt ein heiligerer Lohn:
Was „Lienhard und Gertrud“ von deinem Denken melden,
was Neuhof und was Stans und Burgdorf, Yverdon
von dir erzählen uns in der Geschichte Blättern,
wie gern und liebevoll du halfst in Not und Schmerz,
das schrieb sich unbewusst mit untilgbaren Lettern
dem ganzen Schweizervolk ins dankerfüllte Herz.
Wo seine Lehrer je auf dich zu sprechen kamen,
nennt auch der Schülermund voll Ehrfurcht deinen Namen.

Nach Pestalozzi folgt der Pädagogenreigen
des heut'gen Säculums, von Fröbel angeführt,
dess Ideal uns kann ein „Kindergarten“ zeigen —
und dann, wer nennt sie all', von uns'rer Zeit erkürt,
der Schule Gallerie mit ihrem Bild zu zieren?
Hier sei nur Diesterwegs und Thomas Scherrs gedacht
und Deutschlands Dichtern auch, den grossen Pionieren
der Volkserziehung, noch ein Reim als Dank gebracht;
denn Lessing, Herder sind, wie Goethe, Schiller, Richter,
für den, der Bildung sucht, unüberstrahlte Lichter. —

Jetzt rollet, weil befreit von vielen Hindernissen,
der Schule Wagen vor auf sicherem Geleis.
Die Schulpflicht ist dem Volk nicht mehr verwünschtes „Müssen“,
weil es derselben Zweck gar wohl zu würd'gen weiss.
Es bringen Stadt und Dorf der Jugend frohe Feste,
und wo einst ihr Asyl ein Haus, dass Gott erbarm',
da baut die Sympathie nun wahre Schulpaläste
für Vornehm und Gering, für Reich, wie auch für Arm,
und weil ein jeder Stand will ihre Wohlfahrt pflegen,
vermehrt die Schule auch ersichtlich ihren Segen. —

Schluss:

So schliesst der rasche Flug durch uns'rer Schule Zeiten
mit diesem kurzen Bild von ihrer Gegenwart;
in ihre Zukunft soll zum Abschied sie begleiten
ein fröhliches „Glückauf“, mit diesem Wunsch gepaart:
dass sich ihr Horizont befrei' von jeder Wolke
und immer heller strahl' der Freiheit Sonnenlicht;
dass sie — ein Riesenbaum, tiefwurzelnd in dem Volke,
dem kein Gewittersturm die edle Krone bricht —
sich werde früchtereich in Ewigkeit entfalten!
Das möge, hoffen wir, der Allerhöchste walten.

O, wär' ich, Pegasus, dein Lenker und Genosse,
ein Meister in der Kunst, zu reiten dich, mit Fug!
Wie flögest du dahin, du edelstes der Rosse,
durchs Land der Poesie mit der Begeist'rung Flug!
So aber machest du zum öftern Seitensprünge
mit dem, der dich nur halb in seiner Herrschaft hat;
drum halte, dass ich mich noch flott herunterschwinge;
ich fühl's, du bist des Dichterlinges satt,
der seine Reime spickt mit „wenn“ und „auch“ und „aber“,
und wieherst nun mit Recht nach einem bessern Haber!

Die vier Worte des Lehrers:
Bildung, Besoldung, Aufsicht und Freiheit.

Nach jener wüsten Nacht der einst'gen Not und Plagen
glänzt nun dem Lehrerstand ein schön'res Morgenrot.
Man lässt ihn nunmehr frei in Konferenzen tagen;
und Achtung lohnet ihn und ein genügend Brot.
Und sitzt er auch noch nicht im hohen Götterrate,
bleibt manch gerechter Wunsch nur ein geliebter Traum,
wenn er nur treu gewirkt in seinem kleinen Staate,
ziert eine schöne Frucht doch seinen Lebensbaum:
Dass nicht nur manch ein Geist gereift den guten Samen,
dass auch manch Herz bewahrt in Liebe seinen Namen.

Die Bildung, Lehrer, ist's, die dir verhilft zum Rechte!
Durch sie erschliessest du der Kunst und der Natur
geheime Wunderwelt dem künftigen Geschlechte
und bist so unbewusst ein Träger der Kultur.
Doch zeige hierin nie erzwungene Ekstase,
die gern sich mit dem Schwall erstohl'ner Phrasen schmückt,
nein! deine Bildung sei gleich der gefüllten Vase,
an deren edlem Nass sich Herz und Geist erquickt.
So, wie die Bildung steigt in deinem Freundeskreise,
steigt auch das Wetterglas der Achtung gleicherweise.

Besoldung! Ja, auch dir soll hier ein Reim erklingen,
wenn du dem Lehrer auch kein Quell des Reichtums bist!
Ein Labtrunk bist du zwar, Erfrischung ihm zu bringen,
dem Durst des Portemonnais nach Vierteljahresfrist;
doch zu dem Fundament für sorgenfreies Leben
reicht wohl dein Silberborn dem Lehrer manchmal schwer.
Warum verargt man ihm trotzdem noch oft das Streben
nach Glücksvergrösserung durch der Besoldung „Mehr“?
Sonst gilt ja doch das Wort: Den Lohn je nach der Mühe!
Meint man vom Lehrer, dass von selbst sein Weizen blühe? —

Die Aufsicht hat die Pflicht, in Schulhaushalt und Lehre
zu seh'n, ob sich bewährt der Schulgesetze Kraft.
Doch manche Schule ist der Insel gleich im Meere,
die selten sucht ein Schiff — die Schulvorsteherschaft!
Ein schönes Zeichen ist's für Lehrer und Gemeinde,
wo fleiss'ger Schulbesuch bezeugt die Sympathie.
Da zeigen erst sich echt die Schul- und Lehrerfreunde,
wo sie auch selber seh'n der Lehre „Wann“ und „Wie“,
der Schüler Lerngeschick, des Lehrers Sichbefleissen
nach Lehr- und Stundenplans abwechselnden Geheissen.

Schon ernster prüfen hier, vom Staat dazu erkoren
(der statt der Kirche nun das „Ja“ und „Amen“ spricht),
der Schule Tätigkeit die Herren Inspektoren;
lies als Exempelum nur einen Jahrbericht! —
Doch Einer prüfet stets, dess sei gewiss, o Lehrer,
nicht ob des Nützlichen du nur ein Pfleger seist —
nein, ob die Schule du, als alles Guten Mehrer,
dem künftigen Geschlecht zu einem Tempel weihst!
Ruft der Inspektor einst im Tod dich bei dem Namen,
Heil dir, gehst du getrost zum himmlischen Examen!

Bekümmerst du dich stets um Lästerungen wenig,
nimmst du gespreiztes Lob nicht hin als baren Ruhm,
ist auch dein Wille nicht ein unumschränkter König,
doch Einsicht und Verstand dess Ministerium;
wenn du, abhängig zwar, ob mehr nun oder minder,
dir darum doch nicht gibst den Schein der Kriecherei,
noch stolz bist, wenn besiegt, gerecht als Überwinder:
dann zeigst du dich als Mann und Lehrer wahrhaft frei!
Und Bildung wieder ist's, die dir zum Freiheitshorte,
gleichwie zur Achtung auch, erschliesst die hohe Pforte. —

Die Schule möchte ich dem Omnibus vergleichen,
der da tagein, tagaus die gleiche Strasse rollt.
Das hintre Räderpaar mit seinen kräft'gern Speichen
sind Bildung, Aufsicht wohl, das vord're Freiheit, Sold.
Auf diesen vieren ruht in guter Federlage
als Passagierverschlag der Lehr- und Stundenplan,
und an der Deichsel Takt ist Konsequenz die Wage,
Methode und Geduld das edle Zweigespann.
Ein idealer Sinn dasselbe zügelnd leite,
dass es in schönem Gang die Bahn des Lehrgangs schreite.

Der Lehrer auf dem Bock der Übung und Erfahrung
weckt durch der Lehre Horn der Geister Widerhall
und gibt zu munterm Trab dem Mut der Rosse Nahrung
durch der Begeisterung lebhaften Peitschenknall.
Allstündlich wechselt er mit seinen Passagieren,
den Fächern ab und wirft ihr leichtes Handgepäck,
z. B. Studium des Stoffs und Korrigieren
zu alleroberst hin auf freier Zeit Verdeck
und fährt so Jahr für Jahr in vorgeschrieb'ner Schnelle
dem Tag der Prüfung zu, der letzten Haltestelle.

A. Keller.

Aus der Natur.

IV. *Osterwoche.* Goldene Lichtfluten übergiessen die zu neuem Leben erwachende Landschaft und hüllen sie in einen verklärenden Schimmer; ein tiefblauer Himmel spannt sich von Berg zu Berg; im Süden leuchten die im letzten Schnee reinweiss erstrahlenden Schneegipfel in seltener Klarheit zu uns Bewohnern des Tieflandes hernieder.

In der klaren Luft tummeln sich allerlei *Insekten*; neben dem leichtbeschwingten Volk der tanzenden Mücken surren in raschem Fluge allerlei Fliegenarten, überwinterte Wespen suchen nach einem passenden Platze zur Gründung neuer Sommerkolonien; die Blumen unter der Tierwelt unseres Landes, die farbenprächtigen Falter, durchsegeln, unregelmässig flatternd, die sonnig warme, wohlige Frühlingsluft und erfreuen unser Auge durch die bunte und doch so regelmässige Zeichnung ihrer Flügel. — Unter dem zahlreichen Heer der *Vögel* macht sich vor allen die Amsel geltend. Auf der höchsten Dachfirst oder dem Wipfel eines Baumes postirt überblickt sie die ganze Landschaft, und durch ihre bald schmetternden, bald süssen Melodien begrüsst sie die aufgehende Sonne und nimmt von der sinkenden Abschied. Ihr gesellt sich ein bunter Chor der mannigfachen Sänger; von allen Bäumen zwitschert, schmettert und jubilirt es, dass auch dem Menschen das Herz aufgeht und auch er fröhlichen Jubelgruss aus voller Brust dem eingerückten jungen Lenz entgegenschallen lässt.

Dass noch nicht alle Frühvögel ihre ständigen Quartiere aufgesucht hatten, beweist ein Flug von Staren, aus Hunderten

bestehend. der am 9. April über Zürich weg nach Norden zog. — Am 6. April sah ich die erste Fledermaus in der Luft herumflattern. Diese Tiere überwintern oft in grossen Kolonien an geschützten Orten, z. B. in nicht gebrauchten Kaminen, unter Dächern und namentlich in Kirchtürmen. Dem Unverstand der Leute fallen die durch ihren Insektenfang dem Menschen so nützlichen Tiere nur zu oft zum Opfer. Trotz des wirren Zickzackfluges hat die Fledermaus eine gar grosse Sicherheit im Fluge, und sie beherrscht denselben bei aller Raschheit vollkommen. Es wird kaum je gelingen, eine zu fangen, wenn auch noch so viele Personen im Zimmer nach ihr haschen. — Vereinzelt zeigen sich an sonnigen Halden die Eidechsen (Lacerta viridis *L.*), sich wohlig in den warmen Strahlen sonnend; aber plötzlich davonhuschend, wenn irgend ein verdächtiges Geräusch wahrnehmbar ist.

Als erstes Zeichen der wiedererwachenden niedern *Wirbeltiere* habe ich am 6. April die Stimme der Ammenkröte (Alytes obstetricans) gehört, und seither erklingen ihre hellen Glöckleintöne an jedem Abend. Das der Sippe der den meisten Menschen so widerwärtigen Kröten zugehörige Tierchen ist eines der interessantesten der Amphibien. Die Eier sind wie Perlen an einer langen Schnur zusammengereiht; diese schlingt sich das Männchen um die Hinterbeine und verkriecht sich damit in die Erde. Höchstens für einige Stunden begibt sich dasselbe ins Wasser, um den ausschlüpfenden Jungen die richtige Stätte für das künftige Fortkommen zu bieten. Es wäre von Interesse, die Verbreitung des merkwürdigen Tierchens in der Schweiz festzustellen, und da könnten die Lehrer in den einzelnen Landesgegenden dies sehr wohl feststellen. Die Töne desselben sind gar nicht zu verkennen und sind überall, wo das Tierlein vorkommt, bekannt, obschon das Volk den Urheber desselben meistens nicht kennt. So erhielt ich im Appenzellerland, wenn ich darnach fragte, immer die Antwort „Molle", und kein Mensch stellte sich vor, dass es eine kleine Kröte sei, bis ich dieselbe durch Nachforschungen fand.

In ganz hervorragender Weise zeigt sich das plötzliche Wiedererwachen der Natur in dem beinahe gleichzeitigen Entfalten einer ganzen Anzahl von Winter-, Vorfrühlings- und Frühlingspflanzen und in dem raschen Abblühen der Erstlinge des Frühlings.

Neben Schneeglöckchen und Leberblümchen sah ich reizende Beete verschiedenfarbig blühender Hyazinthen (Gläsli), die gelbe Narzisse und Tulpen, während gleichzeitig die Kornelkirsche (Tierlibaum) ihr kahles Astwerk mit den gelb leuchtenden Blütendolden schmückte. An Spalieren entfalten sich die weissen Röschen des Aprikosenbaumes gleichzeitig mit den bescheidenen und doch so eindrucksvollen Blüten der Sahlweide in Anlagen, Gebüschen und an den Waldrändern. Im Nadelwald kleidet sich die Lärche in zartgrünen Anflug, und auf den Wiesen suchen die Kinder nach Veilchen, Schlüsselblumen und Dotterblumen. Die ganze Natur feiert an dieser Ostern Auferstehung.

Gestirnkonstellation in der zweiten Hälfte April.

☉ Auch dem nüchternsten, für astronomische Dinge sonst gar nicht zugänglichen Menschenkind *muss* gegenwärtig die ausgezeichnete Schönheit des westlichen Sternhimmels auffallen, wie er sich schon kurz nach entschwundener Abenddämmerung dem Auge in glanzvoller Fülle repräsentirt. Als Zentralstern gewissermassen schimmert uns *Venus* in reinstem, herrlichsten Licht entgegen; ihr Glanz übertrifft gegenwärtig den aller flimmernden Sterngebilde und ist immer noch im Zunehmen begriffen. Am 27. d. M., kurz vor Mitternacht, steht die schmale Mondsichel ganz in ihrer Nähe, und dürfte diese Konstellation etwa abends 10 Uhr noch recht gut zu beobachten sein. Nach Venus fällt uns *Jupiter* als hellster in die Augen, über der funkelnden Beteigeuze im Orion. Jupiter steht im Sternbild der Zwillinge; rechts, etwas unter ihm, der rötliche Mars, aber in viel schwächerem Licht. In der Morgenfrühe des 26. April nähern sich die beiden Planeten Mars und Jupiter bis auf 1 Grad 28 Minuten, d. h. ihre scheinbare Distanz am Himmel beträgt nurmehr $1^1/_2$ Grade (ungefähr drei Vollmondbreiten); dabei steht der rötliche Mars um jenen Betrag nördlich von dem viel hellern Jupiter. Am 29. April gesellt sich denn auch noch der junge Mond zu den beiden letztern Planeten, die allerdings dann schon wieder weiter voneinander gerückt sind, als dies am 26. der Fall war. Am 23. d. M. gelangt endlich *Saturn* in der Jungfrau in Gegenschein zur Sonne, ist der Erde am nächsten, also am hellsten und kulminirt um Mitternacht im Süden.

---

† Professor Dr. Ludwig Schläfli.

Am 20. März starb in der Bundesstadt im Alter von 81 Jahren ein Mann der Wissenschaft, der in den breiten Schichten des bürgerlichen Lebens wohl kaum viel beachtet wurde, der aber in Fachkreisen ein um so grösseres Ansehen genoss. Es ist der Mathematiker Ludwig Schläfli. Es dürfte wohl auch viele Lehrer im Schweizerlande, die heute vielleicht den Namen dieses Mannes zum ersten Male hören, interessiren, etwas von dem Lebenslauf und der Geistesarbeit dieses aussergewöhnlichen Gelehrten zu vernehmen. Wir benutzen bei dieser kurzen Darstellung die biographischen Notizen, wie wir sie in den Tagesblättern aus der Feder seines Amtsnachfolgers, Herrn Professor Graf, finden, sowie unsere eigenen Erinnerungen als Schüler des Gelehrten.

Ludwig Schläfli wurde den 15. Januar 1815 in Burgdorf geboren. Er besuchte die dortige Lateinschule; dass sich das mathematische Genie schon früh in dem Knaben regte und betätigte, geht daraus hervor, dass ihn sein Lehrer Hopf von der Mathematik dispensirte, da er ihn nichts mehr lehren könne. Seine weitere Ausbildung genoss der junge Schläfli auf dem Gymnasium in Bern, das er 1829 bezog. Nach Absolvirung desselben studirte er von 1834 bis 1837 Theologie und machte bereits in diesem Jahre einen Teil des theologischen Examens. Doch muss die Mathematik immer sein Lieblingsfach gewesen sein; schon als 15jähriger Knabe arbeitete er sich ganz allein in die Geheimnisse der Differential-Rechnung hinein, und hier mag er wohl beim Studium von Log. (a + bi) aus Kästners „Analysis des Unendlichen" den Grund zu seiner allgemeinen und tiefen Auffassung der Zahl gelegt haben; denn in seinen vielen Arbeiten und in seinen Vorlesungen bildete immer die allgemeine, die komplexe Zahl das weite Feld seiner geistreichen Untersuchungen. Im Herbst 1837 kam er als Lehrer der Mathematik und Physik ans Progymnasium in Thun; von hier aus wanderte er während des ganzen folgenden Winters allwöchentlich einmal zu Fuss nach Bern hinunter, um an theologischen Übungen teilzunehmen; er wurde dann auch regelrecht in das bernische Ministerium aufgenommen. Während seines Wirkens in Thun studirte der junge Theologe eifrig Mathematik, Physik und Naturgeschichte, namentlich Botanik. Von grossem Einfluss auf Schläflis weitern Lebensgang war sein genialer Landsmann Steiner von Utzenstorf, den er 1843 kennen lernte, und der als der grösste Geometer unseres Jahrhunderts an der Berliner Hochschule Mathematik lehrte. Steiners Einfluss war es wohl zuzuschreiben, dass Schäfli zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannt wurde. Mit Steiner, Borchardt, Jakobi und Dirichlet, alles Mathematiker ersten Ranges, machte er eine Reise nach Rom, die für ihn viel Anregung brachte. Im Jahre 1847 habilitirte sich Schläfli auf Veranlassung des damaligen Erziehungsdirektors Lehmann als Privatdozent der Mathematik an der Universität Bern. Daneben besorgte er, um für seine anspruchslose Person den nötigen Lebensunterhalt verdienen zu können, die Ausrechnung der Liqidationsbeiträge der Nationalvorsichtskasse; denn auch nachdem er 1852 ausserordentlicher und 1872 ordentlicher Professor der Mathematik geworden, blieb seine Besoldung eine sehr geringe. Erst 1880 wurde er auf Betreiben seiner Schüler ordentlich honorirt. Als ihm der damalige Erziehungsdirektor Bitzius die Nachbezahlung einer bedeutenden Summe für nicht bezogene Besoldungen anbot, wies sie Schläfli zurück; denn er habe „gnüger" Geld als der Kanton Bern. Im Jahre 1891 wurde der 77jährige Gelehrte auf seinen Wunsch von der Regierung pensionirt. Leider war sein Lebensabend kein sonniger; Krankheiten und Gebrechen suchten den einsamen Mann heim, und während der letzten vier Jahre hat er seine Wohnung nicht mehr verlassen können.

Schläflis mathematische Abhandlungen sind sehr zahlreich; sie finden sich in verschiedenen Fachzeitschriften des Auslandes niederlegt und zwar in deutscher, französischer, italienischer

und englischer Sprache. Schläfli war auch ein philologisches Genie; er soll über ein Dutzend Sprachen verstanden haben, und noch wenige Monate vor seinem Tode trieb er Persisch, Hebräisch und Keilschrift; er galt auch als einer der besten Sanskritkenner der Schweiz. Dass ein Mann mit solch universalem Genie in der Gelehrtenwelt die allergrösste Anerkennung fand, ist selbstverständlich. Er war Ehrendoktor der Universität Bern, korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, der Accademia Reale in Rom, der Accademia Reale von Bologna; einen Ruf als Professor der Mathematik an die Berliner Hochschule lehnte er ab.

Schläfli war ein Original, nicht nur als Mensch, sondern auch als Lehrer. Seine Bescheidenheit war sprichwörtlich, und ein ganzer Sagenkreis wob sich schon vor vielen Jahren um seine anspruchslose, fast bäurische Persönlichkeit. Ein glänzender Lehrer war Schläfli nicht; den Grundsatz vom lückenlosen Fortschreiten mochte er wohl nach seinem eigenen Geiste umgestaltet haben. So erinnert sich Schreiber dieser Zeilen eines Kollegs: Einleitung in die Infinitesimalrechnung, das er bei Schläfli gehört hat. Der Gelehrte begann mit den allereinfachsten Reihen, wie sie in Realschulen und Gymnasien behandelt werden; aber schon nach wenigen Wochen stand er bei der Behandlung Riemannscher Flächen, bei der Untersuchung seiner originellen Integrationswege und der Auswertung schwieriger bestimmter Integrale. Als er einst eine Funktion in eine Reihe entwickelt hatte und nun die beiden Seiten der Gleichung integriren wollte, erinnerte er sich, dass er das Wesen und die Art und Weise der Integration noch mit keinem Wort erwähnt hatte. In etwa 10 Minuten gab er dann die Erklärung davon und integrirte gleich darauf die verschiedenen Funktionen mit komplexen Variabeln! Als eine Eigentümlichkeit muss es auch noch bezeichnet werden, dass er, der sprachkundige Mann, stets im Berner Dialekt unterrichtete.

Schläfli hatte kein zahlreiches Auditorium; desto grösser war aber die Verehrung, mit der seine Schüler zu ihrem Lehrer emporschauten; sie bewunderten in ihm den genialen Forscher und Führer, der sie trotz mancher methodischer Sprünge in die Geheimnisse der höhern Mathematik einzuweihen verstand. Mögen diese Zeilen als kleines Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung betrachtet werden, die ein Schüler seinem Lehrer über den Grabeshügel hinaus bewahren wird. *Dr. H. W.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Rücktritt* von der Lehrstelle und aus dem Schuldienst auf Schluss des Schuljahres 1894/95: Frl. Karoline Wegmann, Lehrerin in Ottenbach.

Genehmigung der Errichtung *neuer Lehrstellen.*

Sekundarschule Zollikon 2. (provis.) Lehrstelle
„ Winterthur 10. Lehrstelle.

Genehmigung der Errichtung einer *Zweigschule* der Schule Horgerberg im *Sihlwald* auf Beginn des neuen Schuljahres.

In einem Streitfalle wird der Pflegevater eines almosengenössigen Knaben gegenüber der Armenpflege bei seinem Standpunkte, dass er sich ein empfangenes und für den Knaben verwendetes Sekundarschülerstipendium nicht am Kostgeld abrechnen lassen müsse — grundsätzlich geschützt (§ 32 der Verordnung betr. die Staatsbeiträge an das Volksschulwesen).

Wahl zum *Vizedirektor* des *Lehrerseminars* Küsnacht: Hr. Seminarlehrer Adolf Lüthi von Stäfa.

Verabreichung von *Semesterprämien* im Totalbetrage von Fr. 425. — an 8 Studirende der Hochschule für wissenschaftliche Betätigung in den verschiedenen Seminarien.

Von 86 Teilnehmern an den Vorprüfungen am Seminar Küsnacht erreichten 79 den gewünschten Erfolg, 7 Kandidaten mussten zurückgewiesen werden.

Verleihung des *Professortitels* an Hrn. Dr. A. Bachmann, Lehrer an der Kantonsschule.

Lokationen. Verwesereien auf Beginn des Schuljahres 1895/96:

a) Sekundarschule:

Bezirk Zürich. Zürich I: Suter, Paul, v. Äsch; Egli, Paul, v. Herrliberg; Schatzmann, Karl, von Lenzburg. Weiningen: Bänziger, Christian, v. Lutzenberg. Zollikon: Schlumpf, Edwin, von Uster.

Bezirk Horgen. Thalweil: Kupper, Karl, v. Elgg.

Bezirk Uster. Mönchaltorf: Spörri, Albert, von Ober-Winterthur.

Bezirk Winterthur. Winterthur: Walter, Emil, v. Winterthur.

Bezirk Bülach. Bassersdorf: Pfister, Edwin, v. Dübendorf. Glattfelden: Vontobel, Edwin, v. Ötweil a. S.

b) Primarschule:

Bezirk Zürich. Zürich I: Baumann, Lina, von Zürich. Zürich III: Wolfer, Edwin, v. Maur. Höngg, Schmid, Martha, v. Egg. Schlieren: Glättli, Arnold, v. Bonstetten.

Bezirk Affoltern. Mettmenstetten: Gremminger, Otto, von Zürich. Rossau-Mettmenstetten: Hiestand, Joh., v. Richtersweil.

Bezirk Horgen. Horgerberg: Meyer, Gottlieb, v. Hedingen. Zweigschule Sihlwald: Homberger, Joh., v. Alten.

Bezirk Meilen. Uerikon-Stäfa: Fürst, Walter, v. Bassersdorf.

Bezirk Hinweil. Dürnten: Merki, Gottlieb, v. Steinmaur. Lenzen-Fischenthal: Gassmann, Ernst v. Küsnacht. Strahlegg-Fischenthal: Stucki, Anna, v. Gundetsweil. Wappensweil-Bärentsweil: Stössel, Emil, v. Bärentsweil. Fehrenwaldsberg-Bärentsweil: Scherer, Marie, v. Wädensweil. Adetsweil-Bärentsweil: Wüest, Joh., v. Kloten. Ringweil-Hinweil: Spörri, Emil, v. Altstetten.

Bezirk Uster. Mönchaltorf: Hess, Mina, v. Wald.

Bezirk Pfäffikon. Bauma: Hurter, Albert, v. Rossau. Gfell-Sternenberg: Frei, Karl, v. Weiningen. Manzenhub-Wyla: Grob, Seline, von Hirzel. Wallikon-Pfäffikon: Theiler, Karl, von Wädensweil.

Bezirk Winterthur. Elsau: Äppli, Heinr., v. Bauma. Eschlikon-Dynhard: Wylenmann, Heinr, v. Wyla. Schottikon-Elgg: Tschudi, Joh., v. Schwanden. Hutzikon-Turbenthal: Gassmann, Fritz, v. Küsnacht. Seen: Keller, Otto, von Glattfelden.

Bezirk Andelfingen. Klein-Andelfingen: Kern, Albert, von Bülach. Humlikon-Andelfingen: Glattfelder, Emil, v. Glattfelden. Alten-Andelfingen: Widmer, Gottfr., v. Wädensweil. Thalheim a. d. Th.: Isler, Anna, v. Winterthur.

Bezirk Bülach. Rafz: Ott, Adolf, v. Bauma. Rieden: Hänsler, Eduard, v. Zürich.

Bezirk Dielsdorf. Hofstetten-Oberglatt: Weilenmann, Marie, v. Töss. Adlikon-Regensdorf: Hausheer, Ed., v. Wollishofen. Nassenweil-Niederhasli: Ganz, Jakob, von Embrach. Weiach: Wespi, Ulrich, v. Ossingen.

Vikariate auf Beginn des neuen Schuljahres.

a) Sekundarschule:

Andelfingen: Lüthi, Wilh., v. Thundorf (für Herrn Lehrer Hiestand).

Genehmigung von Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf Beginn des Schuljahres 1895/96:

A. An Sekundarschulen:

Bezirk Zürich. Zürich III: Russenberger, Rudolf, von Schleitheim; Güttinger, Friedrich, von Meilen.

Bezirk Hinweil. Wetzikon-Seegräben: Thomann, Robert, von Zürich.

Bezirk Uster. Nänikon-Greifensee: Grau, Heinrich, von Zürich.

B. An Primarschulen:

Bezirk Zürich. Zürich II: Frei, Robert, von Zürich; Bosshard, Emil, von Ob.-Hittnau; Berchtold, Emil, von Uster; Baltensberger, Adolf, von Brütten. Kreis III: Weber, Adolf, von Zürich; Ammann, Emil, Küsnacht; Guyer, Joh. Heinr., von Freudweil; Kern, Adolf, von Zürich; Hess, Albert, von Hittenberg; Blatter, Jakob, von Oberweil-Dägerlen; Leemann, Jakob, von Stäfa; Hotz, Emil, von Hausen; Witzig, J. J., von Uhwiesen. Kreis IV: Etzensperger, Hrch., von Rutschweil; Hiestand, Hrch., von Schönenberg; Vögeli, Hedwig, von Zürich. Dietikon (kath.): Mundweiler, Josephine, von Dietikon. Seebach: Walder, J. J., von Bertschikon-Gossau.

Bezirk Affoltern. Bonstetten: Binder, Anna, von Bonstetten. Zwillikon-Affoltern: Sigrist, Theophil, von Rafz. Dägerst-Buchenegg: Brunner, Joh., von Zollikon. Ottenbach: Graf, Emil, von Wildberg.

Bezirk Horgen. Hirzel-Höhe: Hafner, Theodor, von Zürich. Langnau: Schäppi, J., von Oberrieden. Thalweil: Kunz, Ernst, Mönchaltorf. Arn-Horgen: Werndli, Rudolf, Oberhasli.

Bezirk Meilen. Meilen: Vögelin, Oskar, von Rüti. Stäfa-Kirchbühl: Schlumpf, Gottfried, von Mönchaltorf.

Bezirk Hinweil. Bäretsweil: Hardmeier, Heinr., von Zumikon. Tanne-Bäretsweil: Marfort, Hans, von Küsnacht. Robenhausen-Wetzikon: Angst, David, von Wyl b./Rafz.

Bezirk Uster. Maur: Schweizer, Konrad, von Rafz.

Bezirk Pfäffikon. Bauma: Schälchlin, Otto, von Altikon. Dürstelen: Gubler, Alfred, von Russikon. Lipperschwendi-Bauma: Lattmann, Albert, von Bauma. Neschweil-Dettenried: Walder, August, von Glattfelden. Schalchen-Wildberg: Berchtold, Emil, von Uster.

Bezirk Winterthur. Winterthur: Burkhart, Joh., von Richtersweil. Elsau: Gutknecht, Berta, von Neftenbach. Bertschikon: Heller, James, von Winterthur. Sitzberg-Schmidrüti: Schailin, Georg, von Uster. Wiesendangen: Bänninger, Konrad, von Rüti.

Bezirk Andelfingen. Ossingen: Schmid, Herm. Adolf, von Tagelswangen. Waltalingen: Wydler, Robert, von Zwillikon.

Bezirk Bülach. Dietlikon: Berchtold, Arnold, von Hüntwangen. Eglisau: Birch, Armin, von Zürich. Freienstein: Scheuermeier, Emil, von Turbenthal. Kloten: Schärer, Joh., von Hombrechtikon. Wasterkingen: Hofmann, Joh., von Küsnacht. Tössriedern-Eglisau: Grütter, Helene, von Winterthur.

Bezirk Dielsdorf. Affoltern b./H.: Schellenberg, Joh., von Irgenhausen. Dielsdorf: Frei, Ulrich, von Rümikon.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen: *Schulinspektor* des IX. Kreises (Laupen, Aarberg, Erlach) des Kantons Bern: Hr. *O. Abrecht*, Sekundarlehrer in Jegenstorf. Sekundarschule Herzogenbuchsee: Herr *H. Schwab* von Kallnach und Hr. *Fr. Kronauer* von Winterthur. Sekundarschule Wasen: Hr. *Jos. Mühlemann*, Vater, und Hr. *Joh. F. Mühlemann*, Sohn. Kreuzlingen: Hr. *Wirth* in Diessenhofen.

St. Gallen. *Der Kurs für spezielle Methodik des französischen Unterrichts,* welchen die st. gallische Sekundarlehrerkonferenz ins Leben ruft, wird, um den Wünschen der Angemeldeten entgegenzukommen, sowohl am 19. und 20. als auch am 22. und 23. April abgehalten. Das Programm hat eine unerwartet günstige Aufnahme gefunden, indem nicht weniger als 80 Teilnehmer sich für den Kurs angemeldet haben, unter ihnen 14 Damen. Am ersten Termin (19. und 20. April) werden 55 sich einfinden, am zweiten (22. und 23. April) 15; von 10 steht eine bezügliche Angabe noch aus. Je 1 Teilnehmer fällt auf die Kantone Bern und Solothurn, je 2 auf Graubünden und Thurgau, 6 auf Basel, je 10 auf Appenzell und Zürich und 48 auf St. Gallen. Mit dem Kurse wird eine kleine Ausstellung von Schriften verbunden, welche mehr oder weniger auf dem Boden der neueren Anschauungen über den neusprachlichen Unterricht stehen. Zugleich wird Hr. Dr. H. Morf, Professor an der Universität Zürich, einen orientirenden Vortrag halten über diejenigen literarischen Erscheinungen, welche für den Fremdsprachlehrer der Sekundarschule in Frage kommen können.

Solothurn. Niedergerlafingen hat auf die neugegründete Schule Ia Herrn *Fritz Adam* von Oberdorf, derzeit Lehrer in Hersiwyl, gewählt.

Herr Professor *Walter von Arx* hat den an ihn ergangenen Ruf als st. gallischer Seminardirektor abgelehnt.

Herr Lehrer *D. Senn* in Olten wünscht, nach 59jährigem Schuldienste aus dem Lehrerstande entlassen zu werden, welchem Gesuche unter bester Verdankung der geleisteten ausgezeichneten Dienste vom tit. Regierungsrat entsprochen wird. Wir wünschen dem Lehrersenior von Herzen noch einen recht glücklichen Lebensabend.

Der Wiederholungskurs, zu dem sämtliche Lehrer an Oberschulen einberufen worden sind, wird Dienstag den 16. April, vorm. 10³/₄ Uhr, im Kantonsratssaal eröffnet und Samstag den 20. April, mittags 12 Uhr, geschlossen. Der Kurs wird dem Lehrplan, den Lehr- und Veranschaulichungsmitteln und dem Unterrichtsverfahren in den obern Primarklassen gewidmet. Die Teilnehmer erhalten Kost und Logis unentgeltlich. Überdies wird denjenigen Teilnehmern, welche mit der Eisenbahn reisen, das Billet III. Klasse für die Herreise vergütet.

Zürich. *Ausstellung der Handwerkerschule.* Die diesjährige Ausstellung der Handwerkerschule Zürich (Kreis I im Helmhaus) hat gezeigt, wie der Unterricht im freien und gewerblichen Zeichnen in Verbindung mit den Zuschneidekursen der Schuhmacher und Schneider, den Modellirkursen und der Gartenbaulehre sich methodisch gliedert.

Beim Unterricht im *freien* Zeichnen von Zier- und Naturformen wird von den Sachkundigen der Aufsichtsbehörde mit Recht ausser auf richtige und reine Ausführung auch Wert auf rasche Auffassung und Darstellung von Umrissen, Relief und Schattirung gelegt, weil dadurch die Fertigkeit des Vorstellens räumlicher Formen mehr gefördert wird als durch langsames Ausmalen zusammengesetzter, schwer verständlicher Zeichnungen. Bemerkenswert war auch das perspektivische Zeichnen nach Modellen von tektonischen Bauformen: Pilaster, Konsole, Tischfüsse, Schemel, Benne u. a.

Wie das freie perspektivische geht auch das *Projektionszeichnen* von den allgemeinen, stereometrischen Körperformen zu angewandten Werkformen über. An die Stelle von Würfeln, Prismen und Pyramiden treten die massgebenden Grundformen von Rahmen und Kasten, Gestellen und Dächern, Pfeilern und Gesimsen, Rundbogen und Kuppeln, besonders auch die schiefen Schnitte von Rohren und Durchdringungen. So bildet sich nach und nach ein stetiger Übergang zwischen diesem *elementaren Werkzeichnen*, das die Werkformen aus ihren räumlichen Elementen, den Flächen und Kanten, gestaltet, und dem *angewandten Werkzeichnen*, das beim Gestalten auch Stoffeigenschaften und Arbeitsverfahren in betracht zieht. Diesen Übergang vermitteln aber ausser jenen elementaren Zeichen- und den Zuschneidekursen vornehmlich auch die *Modellirkurse*. Neben das Modelliren in Thon trat dieses Jahr zum erstenmal das Modelliren der Zimmerleute, welche das Schiften der Sparren an die Grat- und Kehlrafen durch die Herstellung verschiedener Walmdächer und Wiederkehrungen übten, auch einzelne schön gearbeitete Modelle von Wendeltreppen anfertigten. Als eine Art von Modellirunterricht sind ebenso die Versuche im Zweien der Obstbäume anzusehen, von welchen die Ausstellung der Gartenbaulehre Proben zeigte. Auf die Stoff- und Formkenntnisse, welche die mechanische Arbeit in Werkstätte und Modellirsaal verschafft, kann sich erst ein gründlicher Unterricht im angewandten Werkzeichnen aufbauen; nämlich das Zeichnen von Bauplänen, mechanischen Vorrichtungen und Apparaten, das Werkzeichnen der Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, der Spengler und Schlosser. Das Zeichnen von Gartenplänen stützt sich auf die Elemente der Vermessungskunde, und hieran schliesst sich das Zeichnen von Spalierbäumen in der Gartenbaulehre.

Die Werkzeichenkurse werden von Vorträgen über Bauformen und Mechanik begleitet, zu welchen sauber geführte und mit Skizzen begleitete Hefte vorliegen. Diesen beruflichen Unterricht ergänzen in bisheriger Weise Sprach-, Schreib- und Rechenkurse.

Diese methodische Gliederung des Unterrichts im elementaren und perspektivischen Freizeichnen, im Modelliren, Zuschneiden, im elementaren und angewandten Werkzeichnen lässt erkennen, wie die gewerbliche Bildung die Verrichtungen der Hand und des Auges, sowie die Vorstellungen, welche aus denselben erwachsen, stufenweise ordnet. Dadurch tritt dieselbe der sprachlichen Bildung ebenbürtig zur Seite. Stetig vollzieht sich die Wechselwirkung zwischen der physischen und geistigen Entwicklung des Menschen, mit dieser der Organisation der Arbeit von einzelnen und Gemeinschaften, an welcher auch die Volksschule mitzuwirken hat. *G.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Statutenänderung. Die Abstimmung ergab mit 456 Ja gegen 4 Nein (leer 123) Zustimmung zu dem Antrag auf Erhöhung der Mitgliederzahl des Vorstandes von 7 auf 9.

Wahl von zwei Mitgliedern des Vorstandes. Bei 583 abgegebenen Stimmzeddeln wurden gewählt Hr. *Auer*, Sekundarlehrer in Schwanden, mit 499 Stimmen und Hr. *Niggli*, Rektor in Zofingen, mit 326 Stimmen. Hr. Erni, Seminarlehrer in Kreuzlingen, erhielt 318 Stimmen. (Vereinzelt 1, leer 19, ungültig 3 St.)

Für Richtigkeit des Wahlergebnisses:

Zürich, 18. April 1895. **R. Hess.**

Kleine Mitteilungen.

— *Rettungsanstalten.* Die kantonale Rettungsanstalt *Aarwangen* (Bern) hat ihr 25. Examen hinter sich. Von 1868 bis heute sind 382 Knaben in die Anstalt eingetreten.

— *Besoldungserhöhungen. Kreuzlingen:* 200 Fr. und 150 Fr. (d. h. Erhöhung auf 2000 und 2100 Fr.) Zulage der Gemeinde an den Lehrer der Übungsschule 100 Fr. *Suhr* 100 Fr. (Lehrerin) 300 Fr. (Lehrer).

— Der Vorstand der *zürcherischen Schulsynode* hat, in Übereinstimmung mit der Konferenz der Kapitelspräsidenten vom 2. März als nächstes Synodalthema in Aussicht genommen: „Der Geometrieunterricht auf der Sekundarschulstufe."

— Bei Anlass der Versammlung des Vereins für Knabenhandarbeit in Bern veranstaltet das Industriedepartement eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus österreichischen Handarbeitsschulen.

— Der Kanton *Bern* hat im Jahre 1894 für das Erziehungswesen 2,452,435 Fr. ausgegeben.

— Als Vertreter der Schweiz entsendet der Bundesrat an den geographischen Kongress in London die Herren Professor Amrein in St. Gallen, Regierungsrat Dr. Gobat in Bern und Professor Dr. Brückner in Bern.

— Der eidgenössische Turnverein zählt in 18 Verbänden mit 436 Sektionen 27,418 Mitglieder und 934 Vorturner.

— Der Turnlehrerkurs, der für diesen Monat nach St. Gallen angesagt war, muss auf den Oktober verschoben werden.

— In *Leipzig* verlangen die Stadtverordneten Ausführung einer neuen Schulhaute im Barackensystem, um bei ansteckenden Krankheiten nicht sogleich den Betrieb der ganzen Schule einstellen zu müssen.

— In Frankreich konnten letztes Jahr bei der Rekrutirung 22,116 Rekruten von 343,651 weder schreiben noch lesen, und 6,214 konnten nur lesen.

— Im niederösterreichischen Landtag liegt ein Antrag vor, der mit der Verheiratung der Lehrerinnen deren Dienstentlassung aus der Schule verlangt.

— Der deutsche Lehrerinnenverein hat letztes Jahr durch sein Stellenvermittlungsbureau (Leipzig, Pfaffendorfstrasse 17) 400 Stellen für Lehrerinnen vermittelt.

Verlag der Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern:

N. Jakob, Illustrirte Geographie der Schweiz. 6. Aufl. 1892, geb. 70 Cts.
N. Jakob, Illustrirte Geographie des Kantons Bern. 5. Aufl. 1895.
N. Jakob, Geographie von Europa. 5. Aufl. 1892, brosch. 40 Cts.
N. Jakob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl. 1893, brosch. 50 Cts.

— Überall 13/12. —

J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. Aufl. 1893, 5 Hefte à je 20 Cts. 13/12
1 Heft, Resultate, 50 Cts. [O V 153]

Fernere **empfehlenswerte** Lehrmittel:

F. Schneeberger, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen, 4. Aufl., geb. Fr. 1.—. 13/12.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder für gemischten Chor. 2. Aufl., geb. Fr. 1.—, 13/12.

Ferner in grosser Auswahl und billigst

Alle Schreib- und Zeichnungsmaterialien für Schulen.

Mechanische Zeichnen-Utensilien-Werkstätte
von
J. & K. Blumer, Zürich III.

Fabrikation von
Reisschienen, Reissbrettern, Winkeln, Kurvenlinealen (Radien), Massstäben, Linealen,
Zeichnentischen, vertikale und horizontale,
Patentirten Zeichnenapparaten (Reissbrett mit Schiene),
Patent-Roll-Linealen etc. etc.

Verkaufslokal: Brauerstrasse 51, Zürich III. [O V 98] **Bureau:** Turnerstrasse 38, Zürich IV.

Telephon 1641.

Biel **Gebrüder Flury** *Biel*
[O V 136]

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Kurrentschriftfedern unter dem Kollektivnamen **Schweizer Federn** (Plumes suisses) **Noten- und Rundschriftfedern** Verpackung in Schachteln à 100 Stück *Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko*

Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif **PLUMES SUISSES** (Schweizerfedern) **Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique** en boîtes de 100 pièces *Échantillons en nature et prix sur demande*

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** **Bienne** (Suisse)

Keine grauen Haare mehr!
Der von **F. Mühlemann, Interlaken,** hergestellte
Haar-Regenerator
ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantirt.
In **Interlaken** zu haben à Fr. 2.50 bei **Mühlemann,** Parfumerie. [O V 110]

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!
Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 027 à Gros 90 Pf. [OV100] **No. 1110 à Gros 90 Pf.**
Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Pianino,
wie neu, kreuzsaitig, mit Metallstimmstock, in Ton und Ausstattung wirklich prachtvoll, wünscht man zu günstigsten Bedingungen **zu verkaufen** (auch mit Teilzahlungen) oder gegen ein älteres Klavier oder Harmonium zu vertauschen. Offerten unter Chiffre **O F 4205** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**
(O F 4205) [O V 182]

Harmonium,
fast noch neu, 10 Register, mit starkem Ton, ist sehr billig, zu Fr. 300, sofort **zu verkaufen.**
Dufourstrasse 88, Zürich,
(M 8800 Z) bei **Frau Gubler.** [O V 146]

Eiserne Turnstäbe
3- und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts. **Fr. Flück,** Turnlehrer, **Burgdorf.** (OF3871) [OV129]

Schul-Tinten
und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [OV88]
Schmuziger & Co., Aarau,
Tintenfabrik.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG
Spezial-Verlag:
Schulen und Unterrichtswerke für [O V 81]
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musikinstrumente.
— *Populäre Musikschriften.* —
Verlagsverzeichnisse frei, ebenso über den Pädag. Verlag Sonderverzeichnis.

Töchter-Pensionat
Dombresson,
Kt. Neuchâtel.
Frau **Dardel** und Tochter (patentierte Lehrerin) nehmen junge Töchter in Pension. Unterricht in der franz. Sprache, Klavier, Violine, Gesang, weibl. Handarbeiten. Gesunde Lage, Tannenwald. Familienleben. Bescheidene Preise.
Referenzen Herrn **Bille,** Direktor des kant. Waisenhauses in Dombresson, und Pfr. **Perret** daselbst. [O V 162]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

Alle Systeme von **Schulbänken** neuester **Konstruktion** (auch verstellbare), **Patent-Kinderpulte,** für jedes Alter verstellbar, von **Mk. 24.—** an. **Turngeräte** und sonstige **Schul-Einrichtungen** liefert bei **15jähriger Garantie** **Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik.** (H 6682b) [OV119]
A. Lickroth & Co.
Illust. **Kataloge gratis.**
Probebänke auf Wunsch **franko.**

Musik-Instrumente

kauft am meisten direkt bei neue Fabrik — man bestellt billigst nur von reparirt von

Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. Nr. 203.
Akkord-Zithern nebst allem Zubehör
Preis: 9.—, 12.— und 15.— Mark.
Kataloge umsonst und portofrei.
[O V 476]

Zürich V **HINDERMANN & Co.** Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.

Lager in **Klavieren** anerkannt vorzüglicher **in-** und **ausländischer** Fabrikate zu **Original-Fabrikpreisen.**

Verkauf und Vermietung.

Vertretung der Firmen: [O V 126]

Hüni, Zürich, **C. Rordorf & Co.**, Zürich, **Ernst Kaps**, Dresden, **Julius Feurich**, Leipzig.

Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.

Magazin: Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

Pädagogische Neuigkeit!

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Rechnungsbüchlein

für die

1. Klasse der Elementarschule

von **H. Maag**, Lehrer in Zürich.

Ein Rechnungs**büchlein** für die **erste** Elementarklasse mag auf den ersten Blick wenig zweckmässig, ja als sehr leicht entbehrlich erscheinen. Und wohl mit Recht dürfte dies dem Maagschen Büchlein entgegengehalten werden, wenn dasselbe nicht so durchaus originell und einfach wäre und darum sogar den erfahrenen Lehrern wertvolle Winke geben kann. Für den jungen Lehrer, der zum ersten Male seine erste Klasse im Rechnen zu unterrichten hat, ist das Büchlein geradezu ein unentbehrlicher Ratgeber. Es existiren auf dieser untersten Schulstufe gar keine literarischen Hülfsmittel, und der Anfänger muss die ersten Jahre tasten und nach einer geeigneten Methode suchen. Maags Büchlein ist aus der Praxis hervorgegangen und bietet die denkbar beste Methode; sie führt die Kinder durch einfache Figuren und Zahlenbilder fast spielend in das Rechnen ein, so dass **selbst schwächer Begabte** folgen können. Der Verfasser hat es dazu gebracht, dass seine Klassen **durchweg** mit Leichtigkeit rechnen.

Das Büchlein ist für die Hand des Schülers bestimmt, so dass es auch den Eltern die Möglichkeit bietet, den Schulunterricht daheim zu unterstützen. Dies ist kein geringer Vorzug. Die formellen Übungen sind überdies so mannigfaltig, dass **alle** Elementarlehrer das Büchlein benützen können, sogar in dem unwahrscheinlichen Falle, als sie die Maagsche Methode nicht benützen wollten.

Preis für geb. Ex. 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Ex. à 40 Cts.

Zürich, im April 1895. Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Bunzeck: **„Revolution zum ewigen Frieden."**
I. Teil im Buchhandel erschienen. (Preis Fr. 1. 50.)
(O V 141) **In Russland verboten!** (O F 3911)

Die besten Schultinten

fein fliessend und tiefschwarz, zum Schönschreiben.

Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt oder guten Fässchen jeder Grösse. Wiederverkäufern lohnender Gewinn.

Muster gewünschter Tinten in viereckigen Flacons mit Vorrichtung zum Auflegen der Feder gratis und franko.

Ed. Siegwart, Chemische Fabrik,
Schweizerhall bei Basel [OV61]

Pensionat
de
jeunes filles.

Maison et installations modernes, vérandah. Enseignement des **principales langues, piano. Cours culinaires et de tenue de maison.** (O F 4055)

Prix modérés.

Prospectus gratis et franco.

A. Leibbrand,
Chn. Rieu, Florissant,
Genève. [OV116]

Musik-Instrumente
aller Art

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen. **Atelier für Geigenbau und Reparaturen. Preisliste frei.** [O V 176]

Louis Oertel.
Musikspezialgeschäft, **Hannover.**

Siebenmal prämiirt mit ersten Preisen.

VIOLINEN,

sowie alle sonstigen Streichinstrumente. **Stumme Violine** zum Studiren (Patent). **Zithern** in allen Formen, **Guitarren** u. Blasinstrumente, Schalen zu allen Instr. Reparaturatelier. Billige Preise. Empf. von **Wilhelmj, Sarasate, Léonard** u. a. Ausführliche Preiscourante werden gratis und franko zugesandt.

Gebrüder Wolff, [101]
Instrumentenfabrik, **Kreuznach.**

= Den neuen Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.